



Abb. 89. Stukko an der Orgelepore zu Straßgang

gegen die Bauführung Joachims zu Stainz. Freilich muß darauf sogleich erwidert werden: Zu Pöllau legte laut Chronik der Propst die Bauidee, wenn nicht skizzenhaft den Grundriß vor, den einer Kreuzkuppelkirche, während hier eine ausgesprochene Saalkirche mit einfacher Tonnendecke (Tafel 70, 71 und 73) aufgebaut wurde. Den Einwand völlig zu entkräften, einen weiteren ernsthaften Grund, Carlone die Stainer Kirche zu „geben“, sei im Sinne meiner „Gruppen-Theorie“ darauf verwiesen: 1691 erbaute der „Magister Murariorum“ Joachim, dessen Großvater Archangelo ich den Bau der Dominikanerkirche St. Andrä nachwies, das freistehende Refektorium der Grazer Minoriten, natürlich in ungebrochener, tonnengewölbter Saalform. Munifizenter Baupatron war Fürst Johann Siegfried von — Eggenberg. Auch am Schlosse Eggenberg hatte Meister Joachim 1682 gebaut, als prominentester Grazer Architekt seiner Zeit stand er seit langem mit der steirischen Landschaft in enger Fühlung: Sein Vater Franz Isidor war seit 1666 landschaftlicher Baumeister, er starb 1684. Meister Joachim selbst betont 1700 in einem Schreiben an die Landstände: Noch zu Vaters Lebzeiten hätte der Landmarschall immer wieder um ihn, Joachim, geschickt, nach des Vaters Tode hätte er wiederholt samt seinen Gesellen für die Landschaft gearbeitet ... ihr aber gehörte als Prälat Propst Jöchlinger seit 1666 an!

Joachim Carlones Name wurde bereits mit der Stiftskirche Stainz in Verbindung gebracht. Durch Dr. Georg Wolfbauer in den Blättern für Heimatkunde 1930. Allerdings als — Stukkateur. Ihm wies er ebendort auch die Stucci der Grazer Domkapellen Franz Xaver und Kreuz zu. Obzwar auch ein Mann wie Hermann Egger die Zuschreibung voll auf ernst nahm, muß ich aus meinem Dombuch in Erinnerung bringen: Die Kreuzkapelle stukkierte Rocco Bertolotti, die Xaveriuskapelle ward um 1659 stukkiert, da war Carlone noch nicht zehn Jahre alt. Sooft mir der Name Joachim Carlone in Archivalien oder

zeigen. Donauers Ausführungen unterstreiche ich aber durch folgende Ergänzungen: Als der Chorherren-Propst von Pöllau in Matthias von Görz den zukünftigen Freskanten seiner Kirche erkoren hatte, schickte er ihn zu Matthias Echter in die Lehre — er hatte diesen wohl bei der Arbeit in Refektorium und Kirche der Stainer Chorherren kennen und schätzen gelernt. Sodann: 1681 hatte Matthias Echter Jungfrau Anna Maria Helena, die Tochter des Deutschlandsberger Malers Richard Mully geehelicht. Vielleicht hatte er bei ihm gelernt, jedenfalls war er durch seine Frau mit der Weststeiermark verbunden. Und in Stainz wirkten ein Hans Christoph und ein Caspar Mully!

Auf der Suche nach dem Baumeister der Stiftskirche Stainz sei in Erinnerung gebracht: Joachim Carlone erbaute das Palais Welsersheimb und die Stiftskirche Pöllau. Man folgert unwillkürlich: Der Chorherrenpropst von Pöllau wählte ihn, weil er sich in der Chorherrenkirche Stainz bewährt hatte. Um so mehr ist man dazu verlockt, als diese nach ziemlich allgemeiner Stiftstradition ein „Wälscher“ erbaut hat. Dagegen ist allerdings zu sagen: Die Bauform in Pöllau ist eher ein Gegenbeweis gegen